

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 151 (1872)

Artikel: Die Revolution vom 18. März in Paris
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373534>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Revolution vom 18. März in Paris.

Durch die That wird offenbart, — was im Menschen liegt verwahrt.

Wie wir aus einem frühern Artikel wissen, saß von Anfang Febr. 1871 an zu Bordeaux die französische Nationalversammlung, um über den von der franz. Regierung mit den Deutschen abgeschlossenen Präliminarfrieden zu berathen. Diese Versammlung beschloß am 10. März 1871, nachdem der Frieden zu Stande gekommen war, gleichwohl nicht in die Hauptstadt Paris, sondern nach Versailles zu übersiedeln, das am 12. März von den Deutschen geräumt wurde. Am 20. März fand in Versailles die erste Sitzung der franz. Nationalversammlung statt, aber schon zwei Tage vorher, am 18. März, war in Paris der Ausbruch einer höchst bedauerlichen Revolution erfolgt, welche Frankreich ungeheuren Schaden zufügte.

Als der Einmarsch der Deutschen in Paris bevorstand, hatten Nationalgarden, insbesondere aus den nördlichen Stadttheilen von Montmartre, Belleville und der Villette sich einer großen Anzahl in Paris befindlicher Kanonen bemächtigt und dieselben nach dem Montmartre geschleppt. Dort wurden nun diese Geschütze ordnungsmäßig bewacht und der Montmartre selber gegen die Stadt hin verschanzt.

Ursprünglich nahm die Regierung von Versailles diese Sache leicht; am frühen Morgen des 18. März aber wollte sich General Vinoy jener Geschütze wieder bemächtigen. Er traf jedoch auf Widerstand, Vinientruppen selbst giengen zu den Insurgenten über. Es kam zu traurigen Szenen; der General Lecointe und der frühere Befehlshaber der Nationalgarde, General Clement Thomas, der wackere Republikaner, der während der Bonaparteschen Regierung, also 20 Jahre lang, in der Verbannung gelebt hatte, wurden bei dieser Gelegenheit von den Aufständischen gefangen, aufs grausamste ermordet und ihre Leichen verstümmelt.

Vinoy zog seine Truppen an das linke Seineufer, dann überhaupt aus der Stadt zurück, um sie besser unter die Hand zu bekommen und zunächst die Regierung und die Nationalversammlung zu Versailles zu beschützen. Auch die südlichen Forts ließ er in den Händen der Insurgenten.

Diese besetzten das Stadthaus, in welchem

sich ihre Regierung unter dem Namen Centralcomite der Nationalgarde niederließ. Ein Blatt dieser Regierung erklärte alsbald, jedermann verständlich: „Jetzt endlich sei für die Proletarier die Zeit gekommen, um sich zu emanzipiren und in die Leitung der öffentlichen Dinge einzugreifen,“ und die neue Regierung raffte eine ungeheure Masse von Kriegsvorräthen zusammen. Am 22. März fand in Paris eine öffentliche Demonstration der friedlich gesinnten Bevölkerung statt, welche aber von den Revolutionären grausam und blutig unterdrückt wurde. Man schoß in den Straßen auf die wehrlos versammelte Menge. Am 26. März wurden in allen Arrondissements von Paris die Municipalwahlen (Gemeinderathswahlen) vorgenommen, aus welchen eine neue Pariser Regierung unter dem Namen der Commune hervorgieng. Da nicht nur die Besitzenden, sondern auch der größte Theil der ruhigen Arbeiter- und Handwerkerbevölkerung sich der Wahlen enthalten hatte, so giengen aus der Urne meist nur die Namen von Männern der extremsten sozialistischen Partei hervor. Ihnen schloßen sich die sog. „Internationalen“ an, d. h. die Mitglieder jener in London gebildeten, über ganz Europa sich erstreckenden Gesellschaft, welche in allen Ländern auf revolutionärem Weg die Herrschaft der Arbeiter, die Aufhebung des Grundeigenthums, die Abschaffung der Ehe, des Erbrechtes und der Familie und die Abschaffung des Glaubens an Gott herbeiführen wollen.

Zuerst stellte sich die neue Commune, die nichts als eine Karrikatur der Commune aus der großen Revolutionszeit war, als Vertreterin der Gemeindefreiheit von Paris hin; aber als solche mußte sie zugleich eine Sache vertreten, welche über das Weichbild der Stadt Paris hinausreichte. Schon beim Zusammentritt der Nationalversammlung in Bordeaux hatte sich ein Zwiespalt zwischen den Erwählten der Städte und denen des platten Landes gezeigt. Die letztern wurden spöttisch „Bauern-Deputirte“ genannt und die Mehrheit der Nationalversammlung legte von vornherein die größte Abneigung dagegen an den Tag, den großen Städten die freie

Wahl ihrer Bürgermeister zu überlassen, während diese Wahl den kleinern Städten und dem platten Lande bleiben sollte. Hierüber erhob sich in Paris und in allen größern Städten Frankreichs eine allerdings berechtigte Unzufriedenheit und insofern repräsentierte der Pariser Aufstand nicht bloß Paris, sondern alle großen Städte von Frankreich. Eine unbedingte Feindschaft zwischen der Commune von Paris und der Regierung und Versammlung zu Versailles war damit gegeben.

Ferner wollten die großen Städte, voran Paris, die Aufrechterhaltung der Republik, während nicht zu leugnen ist, daß in der Nationalversammlung monarchische Intriguen eine große Rolle spielten.

Die weitaus größte Zahl der Revolutionäre lieferten aber die Hunderttausende von Arbeitern, die während der Belagerung von Paris durch die Deutschen 6 Monate im Solde der Regierung gestanden, sich der Arbeit entwöhnt hatten, und denen dieses Bummelleben so sehr zur Gewohnheit geworden war, daß sie sich nach Beendigung des Krie-



Transport gefangener Gensb'



ges zur Wiederaufnahme der Arbeit nicht entschließen konnten.

Jedermann, innerhalb und außerhalb Frankreichs, der es mit diesem gut meinte, bedauerte den Pariser Aufstand, weil man einsehen mußte, daß Frankreichs erstes Bedürfnis die schnellste Beruhigung und die Befreiung von den deutschen Besatzungstruppen sei. Dazu gehörte aber unbedingt der Credit, der durch die Revolution aufs empfindlichste beschädigt wurde und dies um so mehr, als die Namen der meisten Männer, welche die Pariser Communalregierung bildeten, es sofort erkennen ließen, daß es ansozialistischen Versuchen nicht fehlen werde, und daß die neue Commune, wie diejenige, welche von 1789 bis 1794 Meistlerin über ganz Frankreich war und der das Blut des 2. und 3. Sept. von 1792 an den Händen klebte, wiederum in Terrorismus verarten müssen.

Dies geschah auch alsbald. Die Commune mußte mindestens die nichtbesitzenden Klassen für sich zu gewinnen suchen. Das that sie, indem sie die Miethzinsen für 9 Mo-

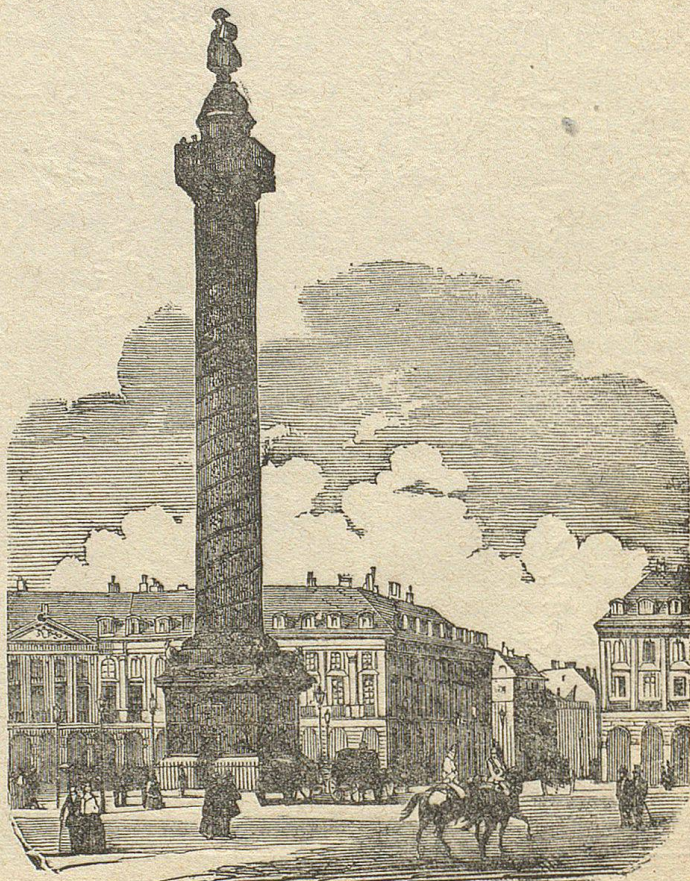
ten'sb'armen durch Föderirte.

nate aufhob, weitgehende Moratorien feststellte, d. h. die Eintreibung verfallener Forderungen für längere Zeit verbot und den Pfandleihern die unentgeltliche Zurückgabe der Pfänder an ihre Schuldner befahl. Ferner mußte die Commune zum Kriege rüsten, den sie der Versailler Versammlung und welchen die Versailler Versammlung ihr erklärt hatte. Der Krieg aber kostet viel Geld und namentlich viel baares Geld. Dieses aber war nur aufzutreiben bei großen Instituten, Banken, Eisenbahnen, Versicherungsgesellschaften und bei der Kirche. So geschah es, daß von der Commune ein System des Raubes und der Erpressung eingeführt wurde, und während der Bürgerkrieg seinen Fortgang nahm und die gegenseitige Erbitterung von Franzosen gegen Franzosen weit größer wurde als diejenige der Franzosen und Deutschen gegen einander in dem vorhergegangenen großen Kriege, wurden jenen Anstalten Millionen abgenommen und die Kirchen um ihre Silbergeräthe geplündert. Alle Vergleichsversuche, mit denen es übrigens der Commune gar nie Ernst war, scheiterten, täglich wurde die Luft größer und es ist traurige Thatsache, daß die Versailler Truppen gefangene Nationalgardisten mißhandelten und ermordeten, während andererseits die Commune, unter dem Vorwande, Geißeln zu nehmen zum Schutze der in Gefangenschaft gefallenen Nationalgarden, den Erzbischof von Paris, einige Geistliche und viele andre Anhänger der Versailler Regierung in den Kerker warf mit der Drohung, sie bei fernerer Ermordung von Kriegsgefangenen zu füsiliren.

Mit jedem Tag nahm der Kampf größeren Umfang an. Die Versailler Regierung mußte sich an die Deutschen wenden um die Erlaubniß, mehr als 40,000 Mann Soldaten, wie ihnen der Friedensvertrag vorschrieb, bei Paris halten zu dürfen, sie drang auch auf schleunigste Entlassung der kriegsgefangnen Franzosen in Deutschland, um ihre Armee zu vermehren, und am 11. April übertrug sie dem Marschall Mac Mahon den Oberbefehl über sämtliche gegen die Auführer ins Feld geführten Truppen.

Trotz der von Mac Mahon entwickelten

Energie machten die Versailler nur langsame Fortschritte, Tag und Nacht donnerten die Kanonen, aber nur Schritt um Schritt gewannen die Belagerer Terrain. Am 18. April wurden die Insurgenten über die Seine zurückgeworfen und blieben von da an auf das rechte Ufer des Flusses beschränkt. Indessen waren Zwistigkeiten und fortwährender Wechsel der Personen innerhalb der Commune eingetreten, ein Insurgentenführer nach dem andern wurde als Verräther bezeichnet und eingesperrt oder abgesetzt, eine Gewaltsmaßregel drängte die andre. Anfangs Mai wurde nach dem Beispiel der großen Revolution auch noch ein „Wohlfahrtsausschuß“ eingesetzt, welcher die Verhaftung aller Verdächtigen anordnete, so daß alle Gefängnisse von Paris gedrängt voll, aber niemand mehr verhört wurde. Aus reiner niedriger Rache verfügte der Wohlfahrtsausschuß die Niederreißung des Hauses des Chefs der Regierung, Hrn. Thiers, und der Vendomesäule.*



* Diese Säule war ein Ruhmesdenkmal zur Erinnerung an die Siege Napoleon's I. über die Oesterreicher und

Am 8. Mai fiel das südliche Fort Issy in die Hände der Versailler. Am 17. Mai zerstörte eine furchtbare Explosion auf dem Marsfeld eine ungeheure Menge von Kriegsvorräthen und forderte 600 Opfer. Dasjenige aber, was vom 21.—27. Mai in Paris geschah, übertrifft an Grausamkeit und Gräßlichkeit alles, was an Greueln und Scheußlichkeiten die Weltgeschichte aufgezeichnet hat.

Am 26. Mai war in Frankfurt a. M. der Frieden zwischen Frankreich und Deutschland definitiv unterzeichnet worden.

Am Tage darauf gelang es den Truppen der Regierung, vom Süden und Westen her in Paris einzudringen, und sie bemächtigten sich nun in mehrtägigen Straßenkämpfen der Hauptstadt. Diese Kämpfe waren unerhört und entsetzlich — es waren wahre Zornes-, Rache- und Blutorgien, niemand gab Pardon und Blut floss in Strömen. Gefangene auf beiden Seiten wurden sofort erbarmungslos gemordet und die Insurgenten, je mehr sie Boden verloren, wurden um so grausamer und wahnsinniger. Mit zu diesem Zweck aufgehäuften Vorräthen von Petroleum bestrichen organisirte Kolonnen von Mordbrennern die Gebäude der Stadt, die dann mit Fackeln angezündet und niedergebrannt wurden. Vorgänge geschahen, grauenhafter als selbst die

Russen. Sie wurde im Aug. 1810 nach dem Muster der Trajanssäule in Rom errichtet, war aus Stein und Ziegeln erbaut, innen hohl, 134' hoch und hatte 12' Durchmesser. Inwendig führte eine Schneckenstiege von 176 Stufen zur Galerie hinauf; auswendig war die Säule mit 425 Bronzeplatten überkleidet und der Bronzeüberzug mit Basreliefs bedeckt, welche die Hauptereignisse des Feldzugs von dem Ausmarsch aus dem Lager von Boulogne bis zur Schlacht von Austerlitz darstellten. Das Fußgestell der Säule war an drei Seiten ebenfalls mit Bronzereliefs bedeckt, eroberte Waffen, Fahnen u. s. w. darstellend. Das Bronze der Säule stammte zum größern Theil von 1200 eroberten österreichischen und russischen Kanonen her. 1,800,000 Pfd. Bronze wurden dazu verwendet. Das Ganze kostete fast 1½ Mill. Fr. Oben auf der Säule stand zuerst eine Statue Napoleon's I. im römischen Kaiserornat, welche 1814 nach dem Einzug der Allirten in Paris entfernt wurde. 1833 ließ Louis Philipp wieder ein neues Standbild Napoleon's auf die Säule stellen. Der Kaiser war auf einem Haufen von Kanonenkugeln stehend, in seinem bekannten, aufgeträumten Hut und Ueberrock, gestieft und bespornt, wie es unsre Abbildung zeigt. Diese Statue wurde nochmals unter Napoleon III. entfernt, welche der ersten im Cäsarenkostüm nachgebildet war. Diese kam mit der Säule zum Fall.

auschweifendste Phantasie sie vorausahnen konnte. Alle großen öffentlichen Gebäude der Stadt: die Tuilerien, ein Theil des Louvre, das Palais Royal, das Palais Luxembourg, die großen Gebäude der Ministerien, des Staatsraths, des Rechnungshofes, des Stadthauses, der Palast der Ehrenlegion, das Elisee Bourbon, alle der Stolz Frankreichs und die Freude aller, wurden innerhalb weniger Tage ein Haufen Schutt und Asche. Außerdem wurden mehrere hundert Privathäuser theils verbrannt, theils in die Luft gesprengt. Diese Thaten der Pariser Commune, nicht zum Zweck der Vertheidigung oder Selbstrettung, vielmehr lediglich der zwecklosen und niedrigen Rache, sind bezeichnend für den Geist der „Internationalen“, jener vaterlandslosen Gesellschaft, welche ihre Fäden über alle Länder gesponnen und auch in der Schweiz ihre zahlreichen Vertreter hat. Diesen schwärzesten Thaten der Weltgeschichte, nur vergleichbar mit der Verbrennung Roms durch Nero, stehen zur Seite einerseits die Greuelthaten der Commune, in deren Reihen Weiber mit auf den Rücken gebundenen Säuglingen wie wilde Bestien kämpften, während Andre gefangene Soldaten mit Petroleum bestrichen und lebendig verbrannten.

Andererseits waren die Scheußlichkeiten der Soldateska nicht minder gräßlich: Hundertweise wurden gefangene Insurgenten zusammengebunden, vorwärts vor ungeheure mit Kalt gefüllte Gruben gestellt und von hinten erschossen, so daß lebendige Verwundete und Todte mit einander in die Grube stürzten — alle in einem Knäuel, den die häßlichste Phantasie sich nicht greulich genug vorstellen kann.

Am letzten Tage noch, ehe die Insurrektion vollständig unterdrückt war, ließ die Commune die eingesperrten Geiseln aus den Gefängnissen holen und schlachtete sie, den Erzbischof von Paris voran, nutzlos ab — und all dieser blutige Wahnsinn, dieses Morden, Brandstiften und Wüthen geschah unter dem Auge des fremden Feindes, den Frankreich nicht zu bekämpfen wußte!

Nach einem Bericht Mac Mahons verloren die Regierungstruppen vom 21.—27. Mai 83 todt und 430 verwundete Offiziere und 794 todt und 6024 verwundete Soldaten, während die Zahl der todt, gefangenen und entflohenen Insurgenten auf mindestens 50,000 steigt. 33,000 Untersuchungsgefangene sind theils in

Versailles, theils in den Hafenstädten verhaftet und erwarten die kriegsrechtliche Beurtheilung. Ueber 100 Offiziere sind als Voruntersuchungsrichter thätig. Nimmt man auch an, daß ein volles Drittel wieder auf freien Fuß gesetzt wird, so bleiben doch noch etliche und 20,000 Anklagen durchzuführen, und man sieht nicht ein, wie dieses ungeheure Material bewältigt werden kann. Die Regierung soll massenhafte Deportationen beabsichtigen, und das Elend in den untern Schichten von Paris, deren Familien die Väter verloren haben, ist grenzenlos.

Leider schaute das übrige Frankreich den mörderischen Kämpfen von Paris unbeweglich zu und auch jetzt noch ist man in diesem Lande nicht zum Bewußtsein dessen gekommen, was noth thut. Alles sittliche Gefühl scheint in Frankreich verloren gegangen. Außerdem erscheint als politische Quelle innerer Streitigkeiten ein tiefer Mangel an Gleichgewicht zwischen den Städten, die republikanisch gesinnt, und den Bauern, die unerzogen und ungebildet sind. Nur eine allgemeine nationale Erziehung und nur die Republik kann diese Mängel heben. Aber der Name thut nicht; dazu gehört Erziehung, Bildung, Schule.

M und 28

spielen im Leben Napoleon's III. eine bedeutsame Rolle. Man denke an Menotti, Mazzini, Morny, Maupas, Magnan, Montijo, Menzikoff, Malakoff, Montebello, Magenta, Mexiko, Maximilian, Moltke, MacMahon und Metz, und an: 28. Juli 1870: Napoleon's Proklamation; 28. Aug.: Beginn der Entscheidungsschlacht bei Sedan; 28. Sept.: Uebergabe von Straßburg; 28. Okt.: Kapitulation von Metz; 28. Nov.: Sieg bei Amiens; 28. Dez.: Beginn des Bombardements von Paris; 28. Jan.: Kapitulation von Paris!

Erst am 7. Aug. begannen die verschiedenen Kriegsgerichte in Versailles, Marseille und an andern Orten ihre Arbeit. Vor dem sogenannten dritten Kriegsgericht in Versailles standen die Hauptangeklagten, nämlich die gefangenen Führer der Commune, 17 an der Zahl. Die einen, wie Ferré, zeichnen sich aus durch Frechheit, andre, wie der Maler Courbet durch tiefe Niedergeschlagenheit. Die meisten Angeklagten wollen in die Commune nur eingetreten sein, um Ausschreitungen zu verhindern! Wider Erwarten wurden nur 2 derselben zum Tode verurtheilt: Ferré, welcher am 18. März auf dem Montmartre die gefangenen Republikaner befreite, für die Hinrichtung des Generals Lecomte, des Erzbischofs und der andern Geißeln stimmte und mehrere Brandstiftungen veranlaßte, und Kullier, der Verführung der Regierungstruppen, der Anordnung zur Verwüstung, zum Mord und zur Plünderung angeklagt; 2 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit; 9 zur Deportation; 1 (der große Maler Courbet, der Theilnahme an der Zerstörung der Vendomesäule beschuldigt) zu 6 Monaten Gefängniß und 500 Fr. Buße; 1 zu 3 Monaten Gefängniß; 2 wurden freigesprochen.

Eine Riesenhochzeit

hat letzten Sommer in London stattgefunden. Der amerikanische Riese Kapitän Martin van Buren Bates und die Riesin Miß Anna Swan — welche beide sich für Geld sehen ließen — wurden ein Ehepaar. Brautführerin war die „zweiföpfige Nachtigall“, eine weibliche Doppelgestalt mit 2 Köpfen, 4 Armen und 4 Beinen, welche sich auch ums Geld sehen läßt. Die Trauung vollzog ebenfalls ein Riese, nämlich der 6' 3" große Pfarrer an der Georgskirche in London, ein Landsmann der Neuvermählten.

Berichtigungen und Ergänzungen von Jahr- und Viehmärkten.

Samaden hält keine Monatsviehmärkte mehr und hat seinen Viehmarkt auf den 3. Oktober verlegt. — Sidwald: 2. Donst. im Januar. — Wald im Kant. Zürich hält am 2. Dienst. jeden Monats Viehmarkt und am letzten Dienst. im Oktober Jahrmarkt. Am darauffolgenden Mittwoch wird der Waarenmarkt fortgesetzt. — Bauma: am 2. Mittw. jeden Monat Viehmarkt. — Im Januar 1872 findet in Winterthur kein Jahrmarkt statt. — Brugg, jeden 2. Dienst. im Monat Viehmarkt. — Grabs hat den 1872 auf das Auffahrtsfest fallenden Jahrmarkt auf den folgenden Tag (10. Mai) verlegt. — Heiden. Der im März angezeigte Jahrmarkt findet nicht mehr statt. — Schwyz: Montag vor Michael kantonale Viehausstellung, verbunden mit Viehmarkt. (Der Viehmarkt am „Gallenmarkt“ findet gleichwohl wie bisher statt.) — Balzers (Fürstenthum Lichtenstein) hält folgende Viehmärkte: 1) Alle Montage von Georg bis Ende Mai. 2) Montag vor dem Sarganser Martinimarkt. 3) Samstag vor dem Ragazer Dezembermarkt.